

Tieren sind kräftige Hautmuskeln in den Dienst der schützenden Körperbedeckung getreten, mit deren Hilfe sich die Tiere zusammenrollen und ihre stachelige Haut über die schutzbedürftigen Organe ziehen können. Vor Angriffen schützen auch den Stacheling und viele andere Fische zu Stacheln gewordene Flossenstrahlen, und dem gleichen Zweck dienen die langen und steifen Haare der Bärenraupen.

Bei einer Reihe von Tieren sind es nicht solche Schutzvorrichtungen der Körperbedeckung, welche den Angreifern Wunden beibringen können, sondern lediglich feste Panzer, die den stärksten Angriffen zu widerstehen vermögen. Derartige Panzer besitzen die Gürteltiere, die Schildkröten, die Kopf und Beine in ihren Panzer zurückziehen und bei einigen Arten durch Klappen verschließen können. Manche Käfer sind infolge der außerordentlichen Härte ihrer Chitinbedeckung ungenießbar für Vögel oder andere Tiere geworden und ebenso die hartschaligen Muscheln und Schnecken und viele andere Tiere. Viele Tiere erbauen sich auch Gehäuse oder beziehen von anderen verlassene Gehäuse, um sich gegen die Angriffe ihrer Feinde zu schützen. Das erstere tun die Röhrenwürmer, die auch einen besonderen Deckel zum Verschließen der Röhren besitzen können, das letztere die Einsiedlerkrebse. Wo aber weder Waffen vorhanden noch schützende Körperbedeckungen entwickelt sind oder wo beide für die Verteidigung und den Schutz nicht ausreichen, hat die Natur zufällig entstandene Schreckmittel benutzt und gezüchtet. Unter diesen stehen diejenigen obenan, welche durch das Geräusch, das sie verursachen, angriffslustige Gegner in Schrecken setzen. Das Stachelschwein rasselt, wenn es gereizt wird, heftig mit den hohlen und an der Spitze offenen kurzen Schwanzstacheln; es stampft zu gleicher Zeit mit den Hinterbeinen auf den Boden und stößt unheimliche, dumpfe Laute aus. Durch Zischen schützen sich giftlose Schlangen vor Angriffen, durch Fauchen machen die Raizen Eindruck auf ihre Gegner, unheimliche, schwer zu beschreibende Töne stoßen die Beutelteufel Tasmaniens aus.

Tiere, die schon in anderer Weise geschützt und solchen Feinden, die sie gern angreifen würden, schon hinreichend bekannt sind, besitzen oft genug neben ihren unmittelbaren Waffen noch Warnmittel, die den Gegner darauf aufmerksam machen, was seiner bei einem Angriffe harren würde. Die Stinktiere und der Zorilla halten ihre buschigen Schwänze als warnende Flagge hoch, die das Tier sofort den Augen anderer Tiere verrät und diese abhält, sich zu nähern. Beim Feuersalamander, der einen für lurchfressende Tiere unangenehmen Saft ausschwiszt, deuten die leuchtenden, orangegelben Flede